

Extremwetterlagen: 20.000 Trottellummen sind verhungert

Liegt die Todesursache im Klimawandel?

Mitte Februar ging die Meldung durch die Presse, in den Niederlanden seien bis zu 20.000 tote Trottellummen an den Stränden angespült worden, und das Rätselraten um die Ursachen trieb so manche Blüte. Doch was war wirklich geschehen? Zunächst war die Verwunderung groß, dass bei unseren Nachbarn so viele Kadaver gefunden worden sein sollen, in Niedersachsen aber – quasi ab der Landesgrenze – deutlich weniger. Daher ist zunächst festzuhalten, dass auch in den Niederlanden „nur“ einige hundert tot angespülte Trottellummen tatsächlich erfasst wurden und die Zahl von 20.000 auf Hochrechnungen beruht. Die Funde sind allerdings zahlreicher als in den vergangenen Jahren und liegen in den Niederlanden auch deutlich über dem gewöhnlichen Niveau. Vor deren Küste überwintern regelmäßig rund 130.000 Trottellummen. In jedem Winter sterben einige von ihnen wie auch andere Seevögel aufgrund der besonders harten Lebensbedingungen durch Stürme und Kälte.

Auf den ostfriesischen Inseln (ohne Wangerooge) wurden nach Angaben von Martin Schulze Dieckhoff, Seevogelschützer am Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), von Jahresbeginn bis Ende Februar 2019 rund 240 tote Lummen gezählt, die meisten davon auf Borkum mit abnehmenden Zahlen auf den Inseln von West nach Ost. Seit 2008 lag dieser Wert meist deutlich unter 100 Tieren (vergl. Grafik). „Aber es gab in der Vergangenheit auch schon Jahre, in denen sogar mehr tote Trottellummen angespült wurden als diesmal“, so Schulze Dieckhoff. „Erwähnenswert ist dabei, dass auch die Fundzahlen bei Dreizehenmöwen und Eissturmvögel erhöht waren. Hinzu kamen ungewöhnliche Funde wie z.B. Papageitaucher, die normalerweise nur sehr selten an der ostfriesischen Küste im Spülsaum gefunden werden.“

Auch in Schleswig-Holstein richtete sich das Augenmerk vermehrt auf mögliche Totfunde von Trottellummen, nachdem die Meldungen aus den Niederlanden eingegangen waren. Bis Ende Februar konnten hier ca. 170-270 Kadaver gezählt werden, Schwerpunkte lagen auf den Inseln Amrum, Föhr, Pellworm und Sylt sowie auf den Außensän-



Gut genährte junge Trottellumme beim Beringen nach dem Lummensprung, 12.06.2007. Foto: Christel Grave

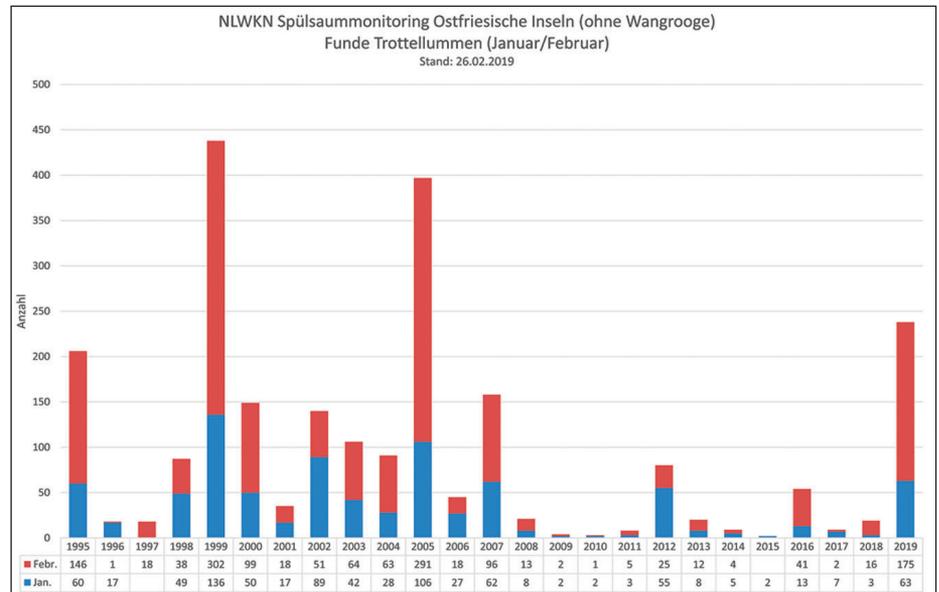
den. „Die Zahlen waren auch bei uns leicht erhöht“, so Christian Wiedemann, Leiter des Nationalpark-Dienstes, „aber wir haben uns offensichtlich nur im Randbereich des Phänomens befunden.“ Und auf Helgoland, dem einzigen Brutplatz der Trottellumme in Deutschland? „Hier gab es nur ein paar mehr tote Individuen als in einem normalen Winter“, so Elmar Ballstaedt, Jordsand-Ornithologe auf der Hochseeinsel. Um die 20 angespülte Vögel wurden gezählt, Beobachtungen am Lummenfelsen zeigten, dass Anfang März der Brutbestand mit mehr als 5000 Individuen bereits fast vollständig anwesend war und offensichtlich keine Tiere fehlten.

Um den Ursachen des dennoch ungewöhnlichen Lummensterbens im zurückliegenden Winter auf den Grund zu gehen, wurden in den Niederlanden durch die Universitäten Wageningen (University & Research WUR) und Utrecht 139 der angespülten Vögel, im hierzulande zuständigen Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) insgesamt 13 Tiere untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Trottellummen allesamt in ei-

nem extrem schlechten Ernährungszustand waren ohne jegliche Fettreserven und mit eingefallener Muskulatur. Der Magen-Darm-Trakt war entzündet, doch es fanden sich weder Hinweise auf eine Viruserkrankung (z.B. Vogelgrippe) oder äußere Verletzungen, noch Parasiten, Toxine oder Ölverschmutzungen und nur geringe Mengen von Kunststoffpartikeln im Magen. Der Zustand der Trottellummen deutete vielmehr darauf hin, dass sich ihr Magen-Darm-System aufgrund extremen Nahrungsmangels in Auflösung befand. „Die Lummen zeigten deutliche Anzeichen eines Hungertodes“, so Imke Zwoch, Sprecherin der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer. „Sie waren stark abgemagert, teilweise hatten sie schon angefangen, sich innerlich selbst zu verdauen, und starben letztlich an einem Herzinfarkt, der in der Regel am Ende eines Verhungerns den Tod bewirkt.“ Nach Angaben des niederländischen Umweltministeriums (LNV) waren die meisten der verendeten Trottellummen erst rund sechs Monate alt.

Ein Zusammenhang mit der Havarie des Containerschiffs „MSC Zoe“ am 2. Januar

kann laut LNV somit ausgeschlossen werden. In der Presse und in manchen Diskussionen war darüber spekuliert worden, die Trottellummen könnten an den Giftstoffen aus einigen der über Bord gegangenen Container verendet sein. Allerdings geriet die „MSC Zoe“ aufgrund eines schweren Sturms in Seenot, und eben diese Wetterbedingungen machen es den Vögeln schwer, in dem aufgewühlten Meer noch Fische als Nahrung zu finden. Extremwetterlagen nehmen mit dem Klimawandel zu, und nach den Ergebnissen einer Studie der schottischen Universität Edinburgh erschweren sie Seevögeln die Nahrungssuche. Hinzu kommt, dass die letzte Brutsaison in dem extrem heißen und trockenen Sommer für viele Seevogelarten schwer war – in Schottland, wo rund eine Million Trottellummen brüten, wie auch auf Helgoland. Viele Vogelpaare hatten dort ihre Brut vorzeitig abgebrochen, der Bruterfolg war gering. Durch Hitze und fehlenden Westwind war es im Lummenfelsen vermutlich zu heiß geworden. Die wenigen rund um die Nordsee dennoch erbrüteten Jungvögel verfügten nur über eine schwache Kondition und waren dadurch nicht in der Lage, nach ihrer bevorzugten Nahrung zu jagen, die aus Heringen und Sprotten besteht, sondern mussten mit kleineren Fischen Vorlieb nehmen. So konnten sie das Defizit aus dem letzten Sommer nicht ausgleichen und waren



in den Winterstürmen gleich zum zweiten Mal mit Extremwetterereignissen konfrontiert.

Möglich ist auch, dass die Rekrutierung der Fischbestände in dem zu warmen letzten Sommer und dem darauffolgenden milden Winter unterdurchschnittlich ausgefallen ist und damit zusätzlich einfach weniger Nahrung zur Verfügung stand. Seit Jahrzehnten erhöht sich die Wassertemperatur der Nordsee kontinuierlich. Schließlich könnte auch die Überfischung der Meere eine Rolle spielen.

Ausgehend von den Hochrechnungen

sind bei diesem Massensterben tatsächlich mehr als 20.000 Trottellummen ums Leben gekommen. Der Verlust macht nach Angaben von BirdLife International weniger als ein Prozent des europäischen Gesamtbestands von 2,3-3,1 Mio. Individuen aus. In der Nordsee leben gut 1,5 Mio. Trottellummen. Da allerdings überwiegend Jungvögel betroffen waren, „kann man die Auswirkungen in der Brutkolonie auf Helgoland möglicherweise erst in ein paar Jahren sehen“, so Ballstaedt.

Sebastian Conradt

Buchbesprechung

MARTIN FICHTLER & STELLA KLASAN

Artenliste der Vögel im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Hamburger Avifaunistische Beiträge, 2018
170 Seiten; 15,00 Euro

Bezug über ornithologie-hamburg.de oder ab Saisonbeginn direkt im Nationalpark-Haus auf Neuwerk

Wir freuen uns über die Herausgabe der „Artenliste der Vögel im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer“ von Martin Fichtler und Stella Klasan in den Hamburger avifaunistischen Beiträgen! Bislang fehlte eine übersichtliche Zusammenstellung der im Nationalpark beobachteten Vogelarten. In diesem Buch werden nun alle 325 bislang nachgewiesenen Arten dargestellt und Informationen zu Status, Auftreten, Beständen und Bestandsentwicklungen gegeben. Einige Arten



sind mit Fotos versehen. Die Artenliste verdeutlicht die herausragen-

de Bedeutung des Nationalparks für brütende und rastende Vögel und ermöglicht jedem Besucher, eigene Beobachtungen einzuordnen.

Beide Autoren sind Jordsander – Martin Fichtler ist als Fachreferent für den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer aktiv, hat hier bereits als Zivildienstleistender Mitte der 1990er Jahre seine Begeisterung für die Ornithologie entdeckt. Stella Klasan war 2014 als Vogelwartin auf der Insel Scharhörn tätig, verlängerte ihren Freiwilligendienst auf Neuwerk, um dann als Stationsleiterin auf die Greifswalder Oie zu wechseln.

Wir sind sehr stolz und empfehlen jedem Vogelliebhaber in der Artenliste zu stöbern.

Imme Flegel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [40_1_2019](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: [Extremwetterlagen: 20.000 Trottellummen sind verhungert Liegt die Todesursache im Klimawandel? 6-7](#)